

Lager, die von unterschiedlichen Legitimationen her in der neuen Kirchenleitung zusammengehen mussten. Dabei verschoben sich die traditionellen Gewichtungen; das Konsistorium wurde zurückgesetzt, der Generalsuperintendent blieb, der Provinzialkirchenrat war repräsentiert, der Bruderrat dominierte. Anders als van Norden sieht Faulenbach aber in dem erzielten Kompromiss keine Wirkung des Wurmischen Einigungswerkes. Wie in Westfalen sanktionierte die erste Provinzialsynode nach dem Krieg diese Kirchenleitung und die von ihr getroffenen Maßnahmen.

Auch Faulenbach geht relativ ausführlich auf die „kirchlichen Reinigungsmaßnahmen“, also Entnazifizierung und Verfahren zur Wiederherstellung eines an Schrift und Bekenntnis gebundenen Pfarrerstandes, sowie die Diskussion über das Stuttgarter Schuldbekenntnis ein. Gerade die von ihm benannten konkreten Fälle machen die besondere, auch menschliche Dimension dieser Verfahren deutlich. Überhaupt ist die Personenkenntnis Faulenbachs erstaunlich.

Im Kapitel „Hilfen zur Überwindung der Not“ verschweigt der Autor nicht die Konflikte zwischen Innerer Mission (Ohl) und Hilfswerk (Held) bis zu ihrer – späten – Zusammenführung 1963. Die vielfältigen Aufgaben der Kirche in der Not der Zeit kann er nur relativ pauschal, aber doch mit konkreten Zahlen nennen, und die dahinter verborgene kirchliche Aufbauleistung wäre sicher noch ausführlicher zu behandeln. Faulenbach schließt seinen Beitrag mit dem Kirchenleitungsgesetz von 1948, das wie in Westfalen die Dreier Spitze von Konsistorialpräsident, Generalsuperintendent und Synodalpräsident beseitigte (ob auf Dauer, könnte man heute durchaus wieder fragen) und ebenso den Dualismus von Konsistorium und Provinzialkirchenrat, sowie einem Ausblick auf die neue Kirchenordnung von 1952.

Faulenbachs Darstellung ist nüchterner und distanzierter als die van Nordens, dessen bruderrätliche Sympathien sich nicht verleugnen, aber auch er fragt am Schluss, was denn gesiegt habe: das Wächteramt oder die Entpolitisierung der Kirche?

Bernd Hey

*Lutz E. von Padberg/Michael von Fürstenberg (Hg.), Bücherverzeichnis zur Kirchengeschichte. Eine kommentierte Bibliographie (Amateca-Repertoria, Bd. 1), Bonifatius Verlag, Paderborn 1999, 245 S., geb.*

Laut Verlagsanzeige sollen die Repertoria, deren erster Band hier vorliegt, die Lehrbücher zur katholischen Theologie in der gleichen Reihe Amateca ergänzen. Im Zeitalter der Computer und Literaturnachweise in EDV und Internet mag eine solche Bibliographie zur Kirchengeschichte fast etwas altmodisch erscheinen, aber die Herausgeber wissen doch Notwendigkeit und Funktion ihres Buches überzeugend zu begründen: Die Veröffentlichung richtet sich in erster Linie an Studenten der Theologie; entscheidend sei „der Praxisbezug,

also die übersichtliche und leicht zugängliche Information zur eigenen Weiterarbeit“ (S. 12). Nach studienrelevanten Aspekten ist das Werk denn auch gegliedert, wobei die in Kapitel II „Empfohlene Studienlektüre und grundlegende Sammelwerke“ genannten Bücher noch zusätzlich kommentiert werden. Dieses hilfreiche Prinzip lässt sich natürlich in der Folge nicht durchhalten, wenn in III. der „Grundbestand an Quellen, Bibliographien, Zeitschriften und Fachbüchern“ vorgestellt und in IV. eine „Allgemeine Bibliographie zum Studium der Kirchengeschichte“ gegeben werden.

Gerade das (umfangreichste) Kapitel IV stellt einen Prüfstein dar, wird doch jeder fachkundige Leser und erst recht der professionelle Kirchenhistoriker der hier gegebenen Auswahl seine eigene entgegenhalten, wird etwas (schlimmstenfalls: die eigenen Veröffentlichungen) vermissen und anderes für überflüssig halten. Dem kann wohl niemand, der das Wagnis einer solchen Veröffentlichung auf sich nimmt, entgehen. Aber die Herausgeber haben sich doch abzusichern versucht, nämlich durch Heranziehung eines Arbeitskreises von Fachkollegen (namentlich genannt wird u.a. der Paderborner Kirchenhistoriker Karl Hengst), die ergänzend und korrigierend tätig waren. So weisen sie auch gleich vorbeugend den möglichen Vorwurf konfessioneller Einseitigkeit zurück: „Neben evangelisch und katholisch geprägten Werken nimmt es (das Bücherverzeichnis) im Gegensatz zu den meisten ähnlichen Arbeiten in weitem Umfang auch solche freikirchlicher Herkunft auf.“ (S. 13)

Bei einer Rezension im Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte interessiert natürlich die Berücksichtigung unserer Region. Mit der Untergliederung des Abschnittes „Regionale Kirchengeschichte“ hatten die Herausgeber zugegebenermaßen ihre Schwierigkeiten, „zumal sich die Grenzen der katholischen Bistümer und der evangelischen Landeskirchen nicht decken und dann auch historisch gewachsene Veränderungen zu berücksichtigen gewesen wären.“ (S. 17). Herausgekommen ist dabei eine eher geographische Gliederung: Norddeutsche, Rheinisch-Westfälische, Mitteldeutsche, Hessische und Süddeutsche Kirchengeschichte. Hier finden sich denn auch die Veröffentlichungen unseres Vereins: das Jahrbuch und die Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte; als Einzelwerk der „Roten Reihe“ wird allerdings nur Stupperichs Westfälische Reformationsgeschichte genannt. In diesem Abschnitt werden denn doch – diese Kritik muss geübt werden – Paderborner Rücksichten geübt: Warum wird etwa nur die Paderborner Stadtgeschichte genannt? Gehört das Buch des Paderborner Generalvikars Bruno Kresing zur „Theologie der Diaspora“ hierher? Diese und andere sich stellende Fragen lassen doch Unausgewogenheiten erkennen.

Aber es ist ja nicht zuletzt das Verdienst solcher Bibliographien, dass ihre Lücken zum Nachdenken und Überprüfen eigener Bücherlisten „im Kopf“ zwingen. Die vorliegende Kompilation ist ein nützliches Buch, und sicher findet der Leser auch manchen Hinweis auf Bücher, die er denn doch noch nicht kannte. Im Grunde bleiben Bücherverzeichnisse dieser Art im Prozess dauernder Diskussion und Ergänzung, und die im Schlußkapitel V „Elektroni-

sche Datenverarbeitung und Kirchengeschichte“ genannte EDV wird in dieser Hinsicht eine immer wichtigere Rolle spielen.

Bernd Hey

*Karl Hengst/Anna-Therese Grabkowsky/Hans Jürgen Brandt (Hg.), Bewahren und Bewegen. Lebenserinnerungen, ausgewählte Aufsätze und Schriftenverzeichnis eines westfälischen Archivars und Historikers.* Festgabe für Wilhelm Kohl zum 85. Geburtstag (Schriften der Historischen Kommission für Westfalen, 15), Bonifatius Verlag, Paderborn 1998, 462 S., geb.

*Hermann-Josef Schmalor/Peter Häger (Hg.), In Wahrheit und Gerechtigkeit. Bischof Wilhelm Schneider von Paderborn 1900–1909.* Festgabe für Karl Hengst (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz, Bd. 16), Bonifatius Verlag, Paderborn 1999, 224 S., geb.

Zwei Festschriften sind anzuzeigen, beide für prominente und verdiente Mitglieder des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte und in dieser Wissenschaftsdisziplin ausgewiesene Historiker: für Prof. Dr. Wilhelm Kohl, Münster, den früheren Direktor des Staatsarchivs Münster und ehemaligen Vorsitzenden der Historischen Kommission für Westfalen – um nur die beiden wichtigsten seiner Funktionen zu nennen, zu denen u.a. auch die immer noch ausgeübte eines Vorstandsmitgliedes unseres Vereins gehört –, und für Prof. Dr. Karl Hengst, Professor für Kirchengeschichte in Paderborn und u.a. Vorsitzender des Ausschusses für Kirchengeschichte in der Historischen Kommission. Beide bekennen sich zu ihrer Konfession, der eine evangelisch, der andere katholisch, haben aber in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit auch jeweils die Belange und Forderungen einer überkonfessionellen Kirchengeschichte zu wahren und zu berücksichtigen gewusst. Trotz des Altersunterschieds von 25 Jahren sind beide in freundschaftlicher Kollegialität und Zusammenarbeit (etwa beim Westfälischen Klosterbuch) verbunden, und Hans Jürgen Brandt, einer der Herausgeber der Festschrift Kohl, hat die Würdigungen beider Jubilare in den ihnen gewidmeten Bänden verfasst. Aber wie die Protagonisten so sind die Bücher denn doch auch wieder verschieden.

Die Festschrift Kohl besteht im Wesentlichen aus dem Wiederabdruck einer Reihe von Aufsätzen Kohls, die zwischen 1955 und 1990 erschienen sind, und es mag die Leser des Jahrbuches für Westfälische Kirchengeschichte erfreuen, dass der erste und der letzte Beitrag aus eben diesem Jahrbuch stammen. Dazwischen breitet sich eine Fülle anderer Aufsätze aus, die sowohl die Breite seines wissenschaftlichen Arbeitens als auch die seiner Publikationsorgane zeigt. Aber natürlich gibt es Schwerpunkte: so vor allem die Geschichte von Stadt und Bistum Münster und – zum Teil sich damit überschneidend – immer wieder Themen der westfälischen Kirchengeschichte. Doch fehlen auch „profane“ Themen ebenso wenig wie archivfachliche Beiträge. Alle zeigen die Handschrift Kohls, die auch sein Wesen charakterisiert: verständnis- und tem-